

25. Mai 1908

/: Gespräch mit Nicodemus. Lemurische und Atlantische Zeit.  
Mond, Sonne und Saturne Zustände: /

Es ist bereits darauf hingewiesen, dass wir in dem Gespräche des Christus-Jesus mit Nicodemus, die Unterredung des Christus zu sehen haben mit einer Persönlichkeit, die in der Lage ist, das wahrzunehmen, was einer ausserhalb des Leibes durch höhere Erkenntnis-Organen wahrnehmen kann. Das ist angedeutet dadurch, dass Nicodemus kam bei Nacht, d. h. in einem Bewusstseins-Zustande, in dem sich der Mensch nicht bedient seiner äusseren Organe. Wir wollen uns nicht auf triviale Erklärungen einlassen. - In diesem Gespräche ist hauptsächlich die Rede davon, dass es eine Wiedergeburt gibt aus Wasser und Geist. Erinnern Sie sich der Worte, die Christus zu Nicodemus von einer Wiedergeburt spricht. Im 3<sup>ten</sup> Kapitel, Vers 4 steht: "Wie kann der Mensch geboren werden, wenn er alt ist u. s. w." und Jesus antwortet: "Amen, Amen. Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in den Himmel kommen". - Dass diese Worte mit der Goldwaage zu wiegen sind haben wir schon gesagt. Auf der einen Seite gilt: die Worte müssen im buchstäblichen Sinne genommen werden, auf der anderen Seite gilt auch das: Wir müssen diesen buch-

stäblichen Sinn erst erkennen. Es wird oft gesagt: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Sie, die das zitieren, wenden das manchmal in einer sonderbaren Weise an und betrachten diesen Satz als Freibrief, ihre Phantasie aus diesen Urkunden herauszulesen und sagen dann jemandem, der sich Mühe gibt: Ach, was geht uns der Buchstabe an, er tötet! — Solche stehen auf derselben Höhe, als der, der sagt: Der Geist ist das eigentlich Lebendige, der Körper ist ein Totes. Deshalb erheben wir den Menschen dann wird sein Geist dadurch lebendig werden. Diese Menschen wissen nicht, dass der Geist sich stufenweise gebildet, dass der Geist benutzen muss diese Organe des physischen Leibes, um das Erlebte aufzunehmen und nach dem Geiste hinaufzutragen. So müssen wir in den Buchstaben eindringen, dann können wir den Buchstaben töten, wie der Mensch vom Menschengeiste abfällt, wenn der Menschengeist alles herausgeholt hat aus dem Leibe. Nun liegt gerade in dem Kapitel, worin vom Gespräch mit Nirdemus die Rede ist, außerordentlich Tiefes. —

Wir können nur eindringen in den Sinn dieses Kapitels, wenn wir die Evolution des Menschen noch weiter zurück verfolgen, als wir es schon getan haben. Wir werden heute

den Menschen einmal bis in viel höhere Zeiträume der Erd-  
entwicklung zurückverfolgen. Damit Sie aber nicht gar zu sehr  
erschreckt sind über die früheren Entwicklungsstadien, möchte  
ich Sie noch einmal in die alte atlantische Zeit zurück führen.  
Unsere Menschenvorfahren lebten vor jener grossen Umwälzung  
die in den Sündflutsagen enthalten ist, drüben im Westen  
in einem Lande, das heute nicht mehr existiert und wo heute  
der atlantische Ozean ist. Die Atlantis beherbergte unsere Vor-  
fahren. Wenn wir die letzten Zeiten dieser Periode erforschen,  
dann finden wir dass der Mensch nicht gar zu unähnlich  
war seiner heutigen Gestalt. Aber in der ersten Zeit jener  
Periode war er ganz verschieden von der heutigen Gestalt. —  
Wenn wir noch weiter zurückgehen, dann finden wir, dass der  
Mensch früher gelebt hat in Lemurien. Das ist ebenfalls  
durch eine mächtige Umwälzung zu Grunde gegangen. Es  
war an der Stelle die heute zwischen dem südlichen Asien  
und Australien liegt. Wenn wir die Menschen dieser Zeit mit  
hellscherischen Blicke prüfen würden, dann würden wir finden,  
dass sie sehr verschieden waren von der heutigen Gestalt.  
Es ist nicht notwendig, dass ich diese Lemurischen und die  
ersten atlantischen Gestalten der Form nach beschreibe. —  
Die Gestalt, die grundverschieden war von der, der heutigen

Menschen, würde Ihnen recht unwahrscheinlich vorkommen. Aber in einer gewissen Beziehung müssen wir sie, wenn auch zunächst äusserlich beschreiben. Wir wollen annehmen, Sie könnten sich mit den jetzigen Sinnen zurückversetzen in die letzten lemurischen und ersten atlantischen Zeiten und Sie würden die Erdoberfläche betrachten. - Für solche sinnliche Wahrnehmungen wie heute würden Sie den Menschen auf der Erde nicht finden. Er war damals noch nicht in einer solchen Form vorhanden, dass Sie ihn mit den heutigen Sinnen hätten sehen können. - Gewisse Gebiete auf der Erde waren schon annähernd so wie Inseln herausragend, waren aber noch nicht solche Festländer, wie heute die Festländer sind, sondern es waren weiche Erdmassen, zwischen denen Feuergeualten spielten, so dass solche Gebiete fortwährend durch vulkanische Geualten heraufgetrieben wurden und wiederum untergingen. Es ist noch ein, im Feuer tätiges Element der Erde, tätig. - Auf gewissen Gebieten, die sich schon abgekühlt hatten, da waren die Vorläufer unserer heutigen Tierwelt, groteske Gestalten, Vorläufer unserer Amphibien und Reptilienwelt u. s. w., aber vom Menschen würden Sie nichts sehen können, weil der Mensch einen so festen, dichten physischen Leib

gernicht hatte. Sie müßten den Menschen in den Wassermassen und Dampf Wassermassen suchen. Es war so, als wenn Sie heute ins Meer schwimmen und von den niederen Tieren nichts sehen. Im Wasserdampfgebiet um die Erde herum, würden Sie den physischen Leib des Menschen finden. - Je weiter wir zurückgehen, desto dünner und wasserähnlicher ist der physische Leib. Erst während der atlantischen Epoche verdichtet er sich immer mehr. Aus dem Wasser heraus verdichtete sich dieser Mensch und stieg dann immer mehr und mehr auf den Erdboden. Deshalb ist es in der Tat richtig, dass der physische Mensch verhältnismäßig spät die Erdoberfläche betrat. Er stieg aus dem Wasserluftraum herab und kristallisierte sich nach und nach. -

Wenn wir ganz weit zurückgehen, dann finden wir, dass der Mensch sich nicht von seiner Umgebung unterscheidet. Wir kommen damit ziemlich an den Anfang unseres jetzigen Erdenplaneten. - Wir wissen dass dieser aus dem alten Monde, dem Kosmos der Weichheit, hervorgegangen ist. Er war nicht immer das, was wir heute Erde nennen, feste Erde. Auf dem der Erde vorangehenden Verkörperungen unseres Planeten waren die physischen Verhältnisse ganz anders. Auf dem alten Saturn hat es nicht so ausgesehen, wie jetzt auf der Erde. Keinen Felsen gab es auf die Sie hätten

treten können, keine Bäume zum Klettern. Wenn Sie aus dem Weltenraum sich genähert hätten dem Saturn-Planeten, wie er im mittleren Zustande seiner Entwicklung war, da hätten Sie nicht etwa irgend einen besondern Weltkörper gesehen, sondern, wenn Sie an ihm herangekommen wären, da hätten Sie etwas Sonderbares gespürt, nämlich, dass Sie in eine Region hineinkommen, wie in einen Backofen. — Die einzige Wirklichkeit des alten Saturn, war eine solche, dass er einen andern Wärme-Zustand hatte, als seine Umgebung. — Der Okkultismus unterscheidet nicht so wie die gegenwärtige Trivial-Wissenschaft 3 Zustände der Materie, sondern mehr Zustände. Der Physiker sagt, es gibt feste, flüssige und gasförmige Körper. Aber der Saturn war noch nicht einmal gasförmig. Wir unterscheiden im Okkultismus noch den 4<sup>ten</sup> Zustand: die Wärme. Nur aus Wärme bestand dieser alte Saturn. Und wenn wir vom Saturn zur Sonne hinaufsteigen, da erleben wir zugleich eine Verdichtung dieses alten feurigen Planeten Saturn. Die Sonne ist die erste Verkörperung dieses Planeten, die gasig ist. Die Sonne ist zuerst gas- oder luftförmig. — Der Mond verdichtet sich weiter zum flüssigen Körper, der später als die Sonne ihn verlässt, andere derbere Formen annimmt. — Das, was wir heute mineralische Erde nennen, Felsmassen, Acker-

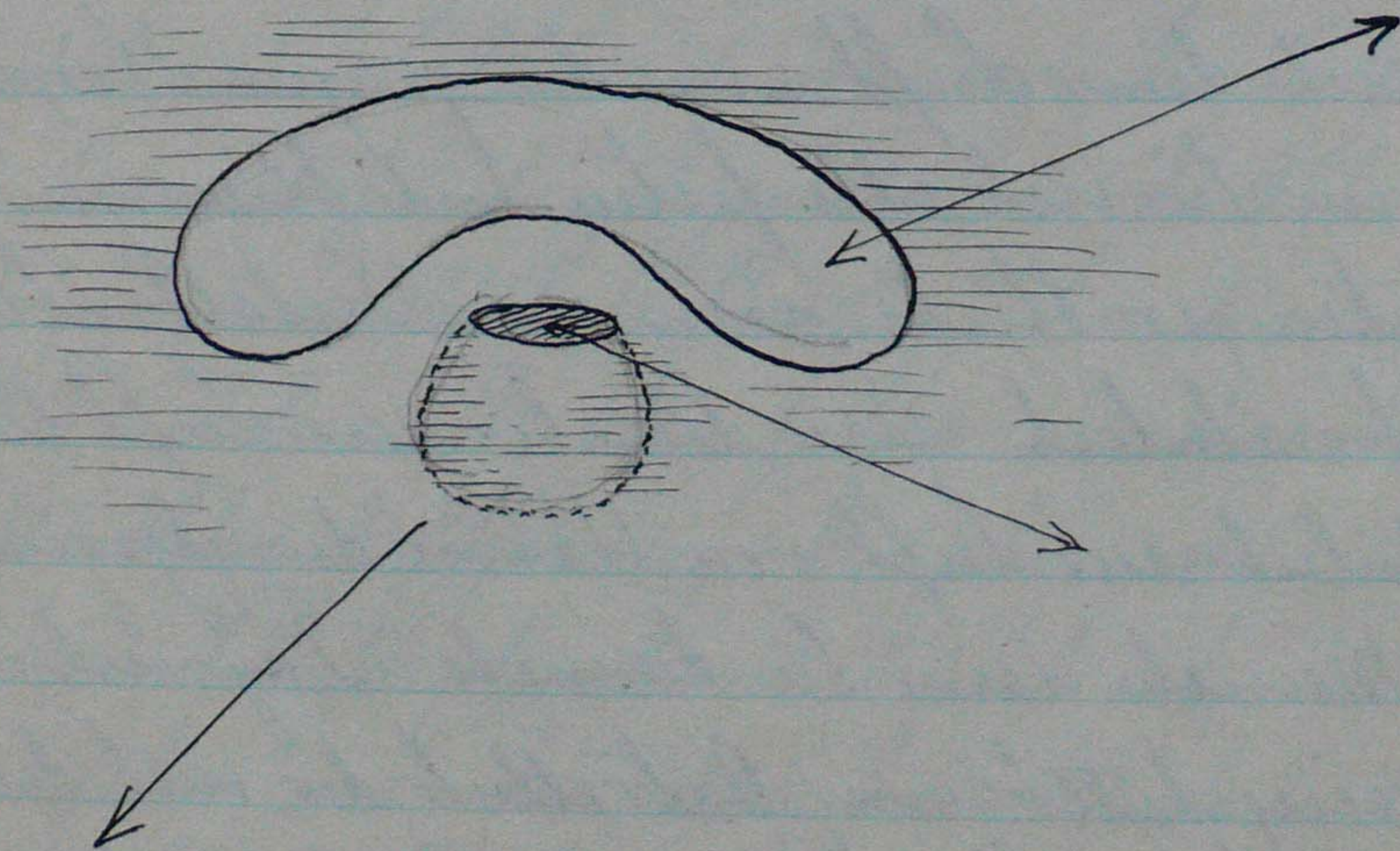
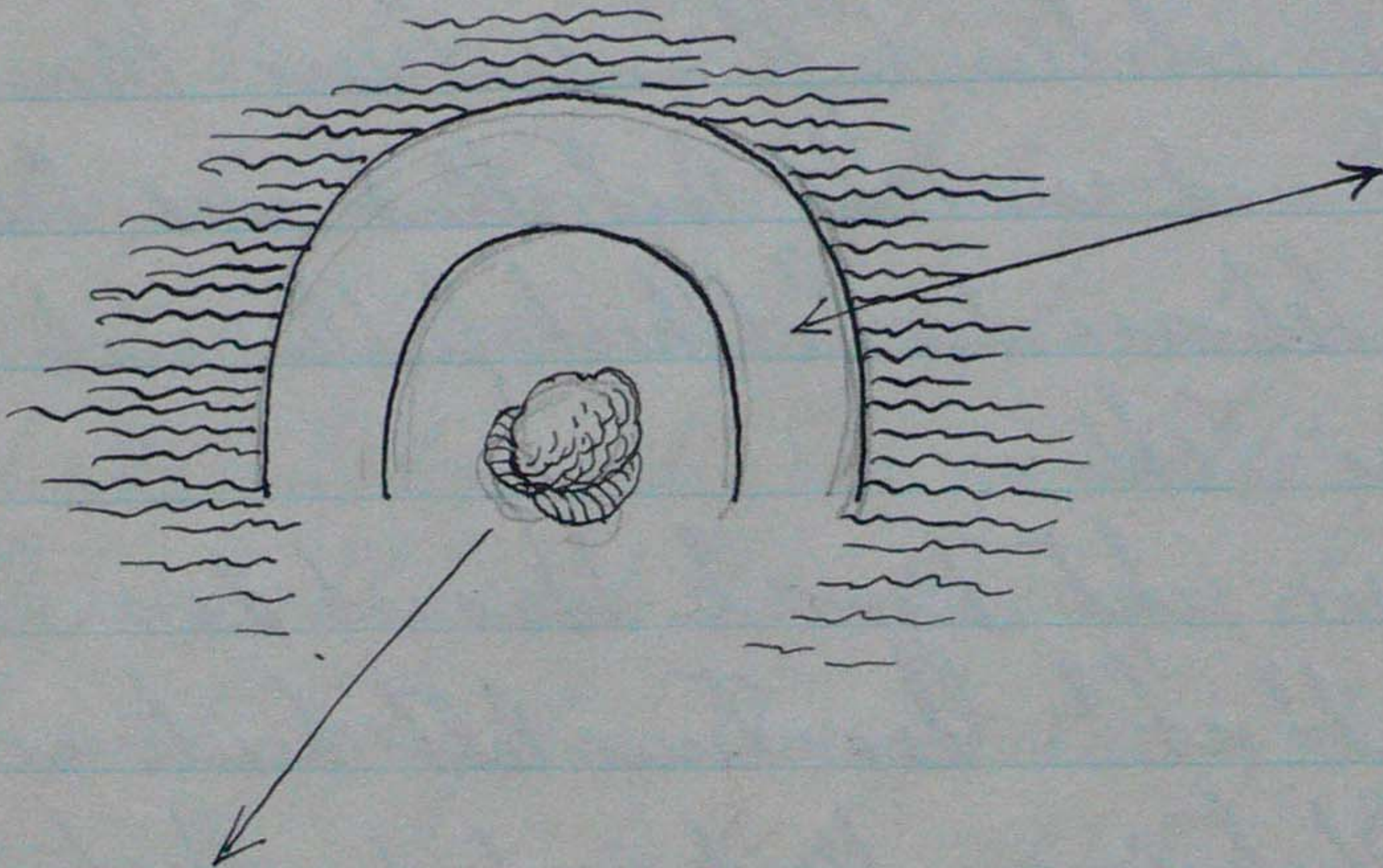
küme, das ist auf dem alten Monde noch nicht vorhanden gewesen. Als nun unsere Erde mit ihrer Entwicklung anfängt, da muss sie noch einmal die früheren Zustände wiederholen. Ein jeder Körper oder ein jedes Wesen im Kosmos wiederholt seine früheren Zustände. Als unsere Erde den Mondzustand noch einmal durchläuft, besteht sie aus dünnem Wasser mit Wasserdampf gemischt. Kern Flüssigen bricht sie es als zum dichtesten. Diese wässrige Kugel, die im Weltraum frei schwebte war zum Teil durchsetzt von dünnem Wasser mit Wasserdampf vermisch, und da ist der Mensch schon drinnen. Weil noch keine festen Substanzen abgesetzt waren, kann der Mensch in dieser wässrigen Kugel drinnen sein. Vom heutigen Menschen ist drinnen sein Ich, sein Astralleib, aber dieses Ich und dieser Astralleib fühlen sich noch nicht als abgesonderte Wesenheiten, sondern sie fühlen sich wie eingebettet im Schoos göttlicher geistiger Wesenheiten. Nun bilden sich in diesem Bewusstseinsgang dünne feine Menschenanlagen; Siehe untenstehende Zeichnung Figur 1.: Diese Figur soll darstellen die für die äusseren Sinne erreichbaren Astral-See, die so eingebettet sind in der wässrigen Erdenkugel, und die holen sich heraus die erste Anlage zum physischen Menschenleib. Der Mensch mit dem physischen- und Ätherleib in ganz, ganz dünnem Zustande gliedert

sich heraus. Wenn Sie das verfolgen, würden Sie die erste Anlage des physischen und Ätherleibes finden umgeben vom Astralleib und Ich. Das, was heute im Bette liegen bleibt von Ihnen beim Einschlafen, das bildet sich in seiner ersten Anlage in diesem weit zurückliegenden Erdzustand, es bildet sich der erste Menschenkeim, der noch ganz umhüllt ist vom Astralleib und Ich. Es verdichtet sich die wässrige Dampfmasse, und Astralleib und Ich geben Veranlassung, dass sich da die erste Menschenanlage eingliedert in dieser ursprünglichen Wasserverde. Wir wollen jetzt nur den Gang der Menschen, nicht den der Tiere und Pflanzen verfolgen. Das Nächste, was sich bildet ist Folgendes. - Das Wasser verdichtet sich und es scheidet sich Luft und Wasser. Die Folge davon ist, dass der Menschenleib, physischer- und Ätherleib dichter wird, dass er selbst luftartig ist und in sich aufnimmt das Feuer-element. Was früher wasserartig war, das wird jetzt allmählich luftförmig. Der physische- und der Ätherleib ist aus Luft, die durchströmt ist. Astralleib und Ich umgeben sie. Das Alles bewegt sich in dem, was vom Wasser übrig geblieben ist, in Wasser und Luft abwechselnd hin und her. Wir haben es den Menschen vor uns, dass das, was heute während der Nacht im Bette

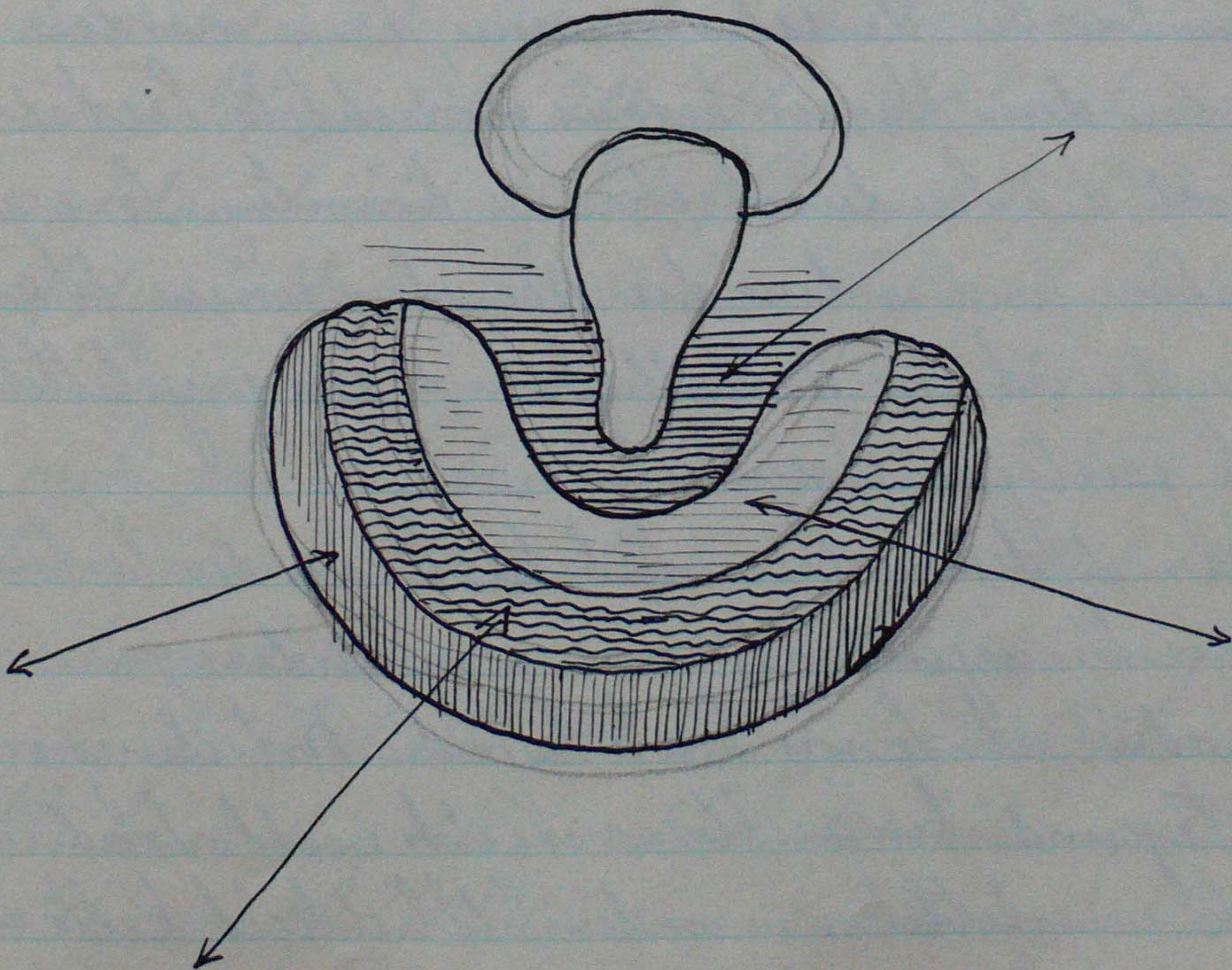
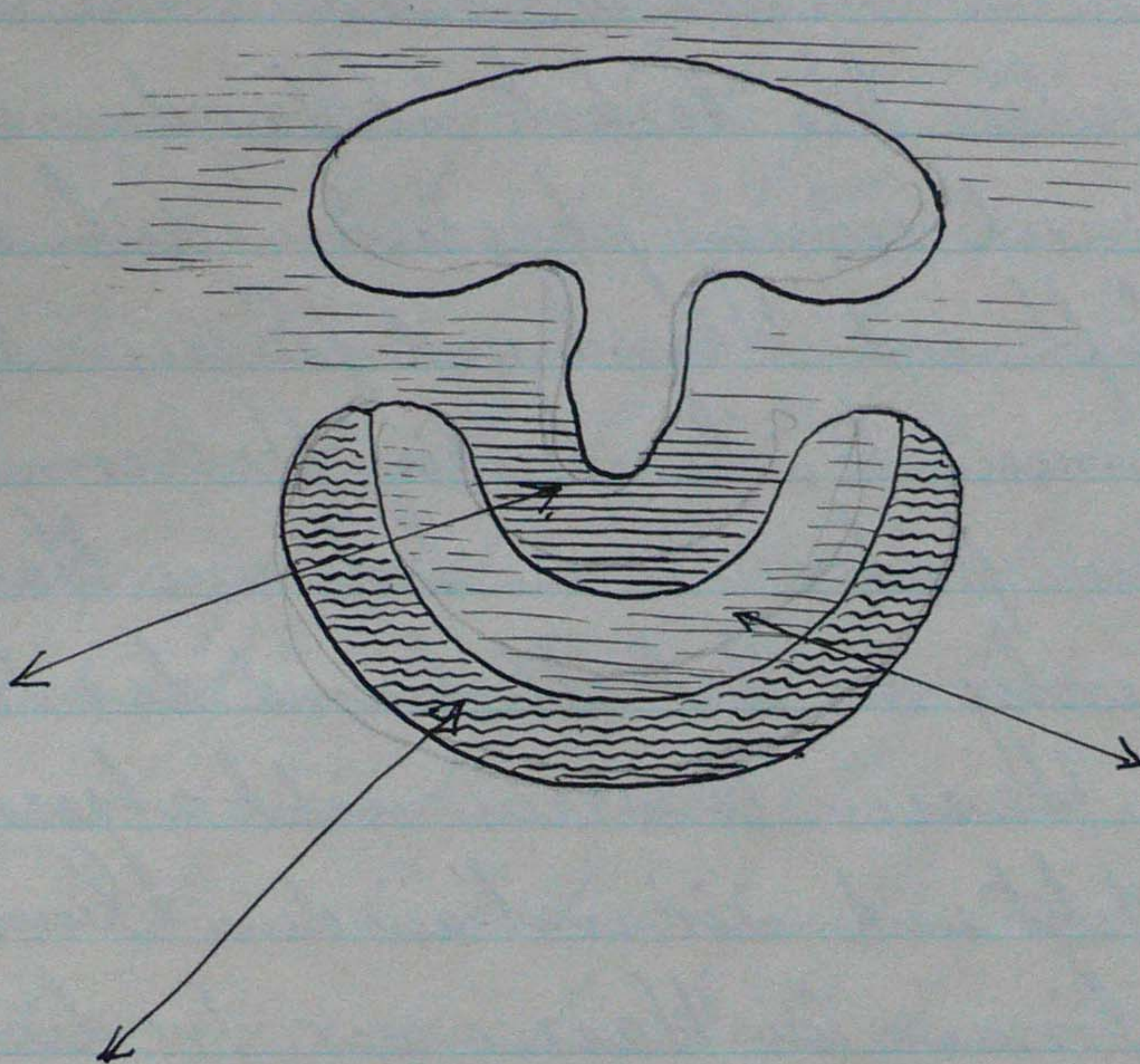
liegt, in einer solchen Anlage vorhanden ist, dass es eigentlich bis zur Luftdichte geraten ist und etwas vom Feuer durchglüht wird. In jedem solchen Luft- und Feuer-Mensch gehört ein Astralleib und ein Ich. Astralleib und Ich sind eingebettet in den Schoos der Gottheit, fühlen sich noch nicht als besonderes Ich. -

Betrachten wir jetzt Figur 2. Was ist das Feuer, das in die Luft gesiebt ist? Das Feuer lebt heute noch in Ihnen, das ist die Blutwärme. Und auch die Reste der alten Luft leben heute noch in Ihnen, indem Sie ein und ausatmen. Senken Sie einmal Sie atmen tief ein. Diese Luft wird aufgenommen in Ihr Blut, dadurch ist es eine warme Luft. Senken Sie sich diese Luft nun den ganzen Körper durchdringen. Wenn Sie sich alle festen und flüssigen Bestandteile wegdenken, so bliebe noch eine Gestalt übrig, die dem Menschen sehr ähnlich wäre, die aber aus Luft bestünde, eine Art Schattenleib aus Luft von Wärme durchzogen, bliebe übrig. Ein solcher Mensch waren Sie damals. Physiker- und Ätherleib waren eingehüllt vom Astralleib, der mit dem Ich ausgestattet war. Dieser Zustand dauerte bis in die atlantische Zeit hinein. Der, der sich die Illusion macht, dass die Menschen es herabgewandelt seien wie heute, irrt sich. -

- 173 -



- 174 -



die Menschen sind heruntergestiegen aus der Luftregion in die tieferen materiellen Regionen. Nur die Tiere waren da. — Jetzt gehen wir weiter. Das Nächste ist das, dass der Mensch, und zwar der Mensch seinem physischen Leibe nach sich eingliedert in Luft und Wärme und flüssige Bestandteile. Er wurde Wassermensch. Der frühere Wassermensch war nicht derselbe, denn früher war die Erde eine Wasserkugel und darin war geistig der Astralleib und das Ich, die schwammen im Wasser. Es waren nicht abgesonderte Wesenheiten. — Jetzt sind wir erst am Punkte, wo der Mensch quallenförmig im Wasser war. In diesem Urmeere, könnten Sie da schwimmen, dann würden Sie etwas, wie aus dem Wasser heraus verdichtete Gestalten finden, durch die Sie durchschwamm könnten. So waren die Menschen, und indem die Menschen einen Wasserleib haben, da ist ihr Astralleib und Ich eingebettet in die göttlich geistigen Wesenheiten. —

Als der Mensch diesen Wasserleib hatte, war die Verteilung seiner Bewusstseinszustände eine ganz andere, wie sie später geworden ist. So wie heute war die Verteilung von bewusstem Tag und bewusster Nacht nicht. Sondern als der Mensch eingebettet war in die Göttlichkeit hatte er ein

astralisch dämmerhaftes Bewusstsein. Selbst wenn er aus Tage untertauchte in seinen flüssigen physischen Leib, da wurde es Nacht. Wenn er wieder heraus war, da ging ihm das blendende Astrallicht auf. Wenn er untertauchte des Morgens in den physischen Leib, dann wurde es dämmerig und trübe, eine Art Bewusstlosigkeit bestand. Immer mehr aber bildete sich in diesem physischen Leben die heutigen physischen Organe aus. Damit lernte der Mensch nach und nach sehen, das Tagesbewusstsein wurde immer heller und damit schnürte er sich ab von dem göttlich geistigen Schoße. So trat ein Wechsel in den Bewusstseinszuständen ein. Und indem wir gegen die Mitte der atlantischen Zeit gehen, da hat sich der Mensch so weit verdichtet, dass er Fleisch und Bein wird. Allmählig bildet sich der Mensch so um und damit wird die Erde fester und der Mensch steigt herab auf den Erdboden. Es verschwindet damit aber nach und nach das Bewusstsein, das er gehabt hat, der Mensch wird immer mehr ein Beobachter der äusseren Welt und dadurch bereitet er sich vor, der eigentliche Erdenbürger zu werden. - Die Menschengestalten im letzten Drittel der atlantischen Zeit werden immer ähnlicher der heutigen Gestalt. -

Die letzte Zeichnung soll anschaulich machen, wie der Menschenleib besteht aus Feuer, Flüssigem und dem eigentlichen Erden-

bestandteilen. - So stieg der Mensch wörtlich, buchstäblich aus den Sphären herunter, die wir bezeichnen müssen als Wasser und Wasserdampf - Sphären, Wasser und Luftsphären etc. So lange er in den Wasserluftsphären war, er lange war sein Bewusstsein ein von astraler heller Wahrnehmungsfähigkeit durchzogenes, weil er, wenn er aus dem physischen Leib heraus war, bei den Göttern war. Und da durch das Lichtwerden des physischen Körpers schmürte er sich ab von der göttlichen Substanz, und von dem göttlichen Bewusstsein löste er sich los. Wir können sagen: ehemals, als der Mensch bei den Göttern war, war das, was heute im Bett liegt /: physischer- und Ätherleib: / das war wässrig und luftförmig und allmählich hat er sich selbst mit der Verdichtung der Erde verdichtet zu seiner heutigen Materialität. Das ist der Abstieg des Menschen. Ebenso wahr, wie er heruntergestiegen ist, wird er wieder aufsteigen! -

Nachdem er das erfahren hat, was man in der festen Materie erfahren kann, wird er sich loslösen und aufsteigen in die Regionen, in denen sein physischer Leib wässrig und luftförmig ist. Dieses Bewusstsein muss der Mensch in sich tragen, dass sein wahres Sein, wenn er sich wiederum verbinden will in seinem Bewusstsein mit den Göttern, in anderen Regionen

sein wird, in Wasser und Luftregionen. Geistig kann er diesen Zustand heute nur vorausnehmen, indem er sich innerlich das Bewusstsein verschafft, was er Körperlich sein wird. Aber dadurch empfängt der Mensch die Kräfte und wird ein Erdenkind erreichen. Das heißt der Mensch ist einmal aus was anderem geboren worden als aus Fleisch und Erde. Er ist aus Luft und Wasser geboren worden und muss ein Tage wieder geboren werden aus Luft und Wasser. — Der Sprachgebrauch zu Zeiten des Evangeliums war so, dass man, was heute Wasser genannt wird: Pneuma, nannte, den Dampf nannte man Geist. Der, der heute das alte Wort: Pneuma übersetzt mit: Geist, der ruft ein falsches Bewusstsein her, er muss Pneuma übersetzen mit Luft oder Dampf. Die Stelle im Johannes-Evangelium heißt richtig: „Jesus antwortete: Amen, es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Luft, so kann er nicht in den Himmel kommen.“ — Jesus weist auf den Zukunftsstand hin, in dem der Mensch sich hineinentwickeln soll. So haben wir in der Unterredung mit Hieronymus ein tiefes Geheimnis unserer Evolution vor uns. — Wir müssen die Worte anwenden auf die theosophische Erkenntnis. Hier ist Unterricht gegeben in der Theosophie, das ist ein theosophi-

ches Kapitel, das wir jetzt auseinander gesetzt haben. -  
In der trivialen Sprache ist etwas zurückgeblieben, wenn  
man leichtflüssige Substanzen: Feiter nennt. Luftförmig,  
dampförmig war früher: Feist. Es handelt sich also  
darum, dass die Worte im genauen exakten Sinn auf die  
Goldwaage gelegt werden. Denn geht aber gerade aus dem  
buchstäblichen, die wunderbare geistige Bedeutung hervor.  
Nun versuchen wir einmal unseren geistigen Blick hin-  
zuführen auf diese Evolution, auf eine andere Tatsache  
dieser Evolution. Blicken Sie einmal weit zurück, wo  
der Astrallib eingesenkt war in den Schoß des allgemeinen  
göttlich Astralen. die Herausentwicklung geschah so, dass  
wir uns das schematisch vorstellen könnten. -  
Da war dieser Astrallib eingebettet in das allgemeine Astral-  
ische und dann bildete sich das Physische und Ätherische  
wie eine Schale herum. Dadurch wurden die einzelnen Menschen  
besonders abgesonderte Parteien. So wie wenn Sie eine flüssige  
Substanz vor sich haben, und Sie schöpfen Teile heraus, und  
wenn Sie nun denken, die Masse wird fest in Schalen Form,  
so gliedern sich die einzelnen Menschen heraus aus dem göttlichen  
Bewusstsein. - Parallel geht also mit jeder Bildung des  
physischen Leibes die Abscheidung der einzelnen Menschen.

wurde sein, so dass wir sagen können: Wir sehen, wie in der Schale  
des physischen und Ätherleibes eingeschlossen sind die einzel-  
nen individuellen Menschen und sich Partien herausbilden und  
absondern von der allgemeinen Astralität. Freilich muss der  
Mensch dieses Selbstständigwerden dadurch bezahlen, dass das  
Astralbewusstsein, das er in den alten Zeiten hatte verdundelt  
wird. Der Mensch schaut nach und nach aus den Schalen  
heraus und sieht auf den physischen Plan, aber das alte  
hellseherische Bewusstsein geht allmählich verloren. —  
So, eigentlich sehen wir das Entstehen was der Mensch In-  
neres ist, was der Ichträger ist. Wenn Sie heute den schlafen-  
den Menschen betrachten, dann bleibt das zurück, was sich  
aus dieser Schale gebildet hat was daraus entstanden ist.  
Das, was sich abgeschiedelt hat, kehrt jede Nacht zurück,  
um sich zu stärken in die allgemeine göttliche Substanz. —  
Sie haben also heute Ihre selbstständige Individualität. —  
Wenn verdankt dies sein Dasein, was jede Nacht Stärkung  
nimmt in der göttlichen Substanz? — Denn, was im Bette  
liegen bleibt, der physische und Ätherleib, hat eigentlich  
herausgegeben das, was in der Nacht draussen ist, das  
wenn es untertaucht in die Sinne, hinaussieht in die  
physische Welt, aber in der Nacht bewusstlos versinkt,

weil es sich herausgelöst hat. - Im alten Sprachgebrauche nannte man das, was heute im Bette liegt, den eigentlichen Erdmensch. Das war der Mensch, und das, wo das Ich drinnen steckt Tag und Nacht, was aber herausgeborren ist aus dem physischen - und Ätherleib, nannte man das Menschenkind oder den Menschensohn. Der Menschensohn ist Ich und Astralleib, wie sie herausgeborren sind im Laufe der Evolution aus dem physischen - und Ätherleibe, das ist der technische Ausdruck für Menschensohn. Wozu ist Christus auf die Erde gekommen? Was sollte durch seinen Impuls der Erde mitgeteilt werden? - Dieser Menschensohn, der sich losgelöst hatte, aus dem Schoo der Gottheit, der allerdings dadurch dass er sich losgeragt hatte, das äussere Bewusstsein erloht hat, dieser Menschensohn sollte in Christus wiederum zum Bewusstsein der Feitigkeit kommen. Er soll nicht nur sehr mit physischen Sinnen, sondern es soll ihm aufleuchten durch die Kraft seiner inneren eigenen Weisheit, das Bewusstsein des göttlichen Daseins. - Durch die Kraft des Christus sollte der Menschensohn wieder zum göttlichen erhöht werden. Vorher konnten nur einfache Erlesene auf die Art der alten Myetorien - Einweihung hineinkommen in die göttlichen Welten. Für die

hatte man in alten Zeiten einen technischen Ausdruck. Man nannte sie: Schlangen, - Schlangen sind in alten Zeiten die Eingeweihten. Sie waren die Vorläufer der Tat des Christus. Moses zeigte seine Sendung dadurch, dass er seinem Volke das Symbolum aufrichtete, der Erhöhung derjenigen, die hineinschauen konnten in die geistigen Welten. Die Schlange erhöhte er. Das, was diese eingehen waren, das sollte durch Christus ein jeder werden. Das wird durch die Worte Johannes - Evangelium Kapitel 3, Vers 14 ausgedrückt. Wie einstmals durch Moses die Schlange erhöht war, so sollte des Menschen Sohn erhöht werden. Christus bedient sich der technischen Ausdrücke. -

Es konnte in jenen alten Zeiten auch nur eine Vorherverkündigung jener „Ich bin“ Lehre Platz greifen. Nur auf äussere Autorität der Eingeweihten, konnten die Völker etwas hören von der Kraft des „Ich bin“, die in jedem Menschenohn angefaecht werden sollte. - Wir haben gesehen, was das „Ich bin“ bedeutet. Ich auch dieses „Ich bin“ dem Menschen angekündigt worden? Wird wirklich im alten Testamente hingewiesen prophetisch und vorbereitet auf das Herabkommen des „Ich bin“? Lesen wir im alten Testamente Folgendes, und erinnern wir uns, dass alles laugenau vor-

bereitet werden musste in den Bekannern des alten Testaments und in den alten Mytherien. Und das, was Vorbereitung war, das reift herau unter den Ägyptern und diesen, hatten tief Eingeweihte prophetisch vorherverkündigt, was auf die Erde kommen sollte. — Wir werden das nächste Mal sehen wie der Ägypter in der nachatlantischen Zeit die dritte Unterstufe ist, und wie sich nach und nach der volle Impuls des „Ich bin“ ausgebildet und wie die Ägypter den Mutterchoos und das äussere Gefüge hergeben, wie sie aber nicht so weit kommen können, dass aus ihnen heraus das Christus Prinzip geboren werden kann. — Es muss sich eben aus dem althebräischen loslösen. — Das wird dargestellt damit, dass Moses aussprechen wird, der vorherverkündiger des Gottes zu sein, der das verkörperte „Ich bin“ ist. Er soll es denen, die etwas verstehen verkündigen. Er soll verkündigen, dass der Mensch hinschauen sollte auf die Zukunft, wo der Spruch: Ich und Abraham sind eins, ersetzt wird durch: Ich und der Vater sind eins. — In seiner Mehrzahl sah das Volk auf die Treppenseele. Vorher verkündigte Moses prophetisch, dass der Christus kommen werde, mit andern Worten, dass es ein göttliches Prinzip gibt, welches höher ist als das, das durch alles Blut

hinderreht. Zwar steckt der Gott in diesem Blute seit Abraham, aber das ist nur die äussere Offenbarung des geistigen Vaters. Moses sprach zu Gott: „Wer bin ich, dass ich zu Pha-  
rar gehe und führe die Kinder Israel aus Ägypten.“<sup>2</sup>  
Er sprach: „Ich will mit dir sein. Und das soll dir ein  
Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk  
aus Ägypten geführt hast, werdest du Gott opfern auf diesem  
Berge.“ Moses sprach zu Gott: „Siehe, wenn ich zu den Kindern  
Israels komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter  
hat mich zu euch gesandt, und wie mir gesagt worden: Wie  
heisst sein Name? Was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu  
Mose: Ich bin, der „Ich bin.“ — Also Moses soll prophetisch  
einen höheren Gott verkündigen, und im Voraus wird die tiefe  
Wahrheit des Wortes verkündigt, das später verkörpert in Christus  
erscheint. Und sprach: „Also sollst du zu den Kindern Israels  
sagen: Der „Ich bin“ hat es mich gelehrt.“ D.h. mein Name  
ist: „Ich bin.“ Und dieses selbe „Ich bin“ erscheint verkörpert  
in Christus. — Und Gott sprach weiter zu Mose: „Also sollst du  
zu den Kindern Israel sagen: Der Herr eurer Väter Gott, der  
Gott Abrahams, der Gott Isaaks und Jacobs hat mich zu euch  
gesandt.“ 2. Mose. 3. Kapitel. Vers 11 — 15. — Also was Ihr nur  
äusserlich gesehen habt, dass der Gott ist in seinem tiefen Grunde

der Gott „Ich bin.“ — So kündigt sich in den alten Propheten das an, was auf dem grossen Plan der Weltgeschichte eingetreten ist durch Christus. Wir hören den Namen des Logos, er rief damals zu Moses: „Ich bin der, Ich bin.“ Da ruft der Logos seinen Namen. Da ruft der Logos das, was man durch den Verstand, durch den Intellekt zunächst begreifen kann. Das, was gerufen wird erscheint im Fleische als verkörperter Logos, in Christus. — Und nun schauen wir das äussere Zeichen an, durch das bei den Jernältern herunterrennt der Logos, erweilt sie ihn rein begrifflich in Gedanken fassen können. Das äussere Zeichen ist der Name der Würte: Manna, ist in Wahrheit dasselbe Wort wie: Manas, das Geistes selbst. —

So trömt in diejenige Menschheit, die sich erweilt hat das Ichbewusstsein der erste Ausfluss vom Geistes selbst ein. Das aber, was im Manas ulbt lebt und selbst kommt, dass darf sich noch anders benennen. Es ist nicht bloss das, was man wissen kann, es ist eine Kraft. Als der Logos bloss seinen Namen ruft, da muss man ihn verstehen, ihn fassen mit der Vernunft. Als der Logos Fleisch wird, da wandelt er unter den Menschen und ist ein Kraft Impuls, an dem der Mensch teilhaftig sein kann. Da nennt er sich nicht mehr

Manna, oder das Brot des Lebens, das ist der christlich technische Ausdruck für Budhi oder den Lebensgeist. —

Das durch den Geist verwandelte Wasser, das der Samaritaner in Symbolum gerichtet wird, und das Brot des Lebens, ist die erste Verkündigung des Einschlusses des Budhi oder Lebensgeistes in den Menschen. —

An diese Auseinandersetzung werden wir morgen anknüpfen. —